

Liebe Ehepaare und Ehe-JubilarInnen

Für Euren Ehesonntag habe ich einfach die berühmte Geschichte von der Begegnung von Mose und Gott am Berg Horeb genommen. Mose schafft er es wirklich – das ist neu –, dass ihm Gott seinen Namen sagt. Wenn wir uns mit dem Namen ansprechen können, dann verändert sich schon etwas. Damals als sie sich kennengelernt hatten, da war es vielleicht zuerst mal ein Eindruck vom Sehen her: Ach dieser Mann! Oder: Ach diese Frau! Mit dem Namen ansprechen und auch mit dem eigenen Namen angesprochen werden ist dann schon etwas anderes. Aber der Name, den Gott von sich preisgibt, ist ja zugleich auch ein seltsamer Name. Der Ich-bin. Das klingt furchtbar allgemein.

Man könnte dann noch ins Zweifeln kommen, ob der Bibelabschnitt jetzt wirklich eine gute Wahl ist für den Ehe-Festtag. Denn in einer jahre- oder jahrzehntelangen Partnerschaft hat sich das Gegenüber ziemlich verändert im Laufe der Jahre. Der Mann, mit dem Sie jetzt verheiratet sind, ist doch ziemlich ein anderer als damals beim Fest der Grünen Hochzeit, und die Frau wohl umgekehrt auch. Ein Mensch verändert sich und bleibt nicht völlig gleich. Aber ich bin zuversichtlich: hat sich auch zum Positiven hin verändert. Und das meine ich jetzt nicht nur in dem Sinne wie für ein Kind ein Teddy-Bär erst dann so richtig schön ist, wenn man es

ihm ansehen kann, dass er schon einige Jahre auf dem Buckel hat. Nein, es gibt auch noch andere Veränderungen. Also nichts Gleichbleibendes, Statisches. – Und «Ich-bin» tönt ja im ersten Moment wahrhaftig Statisch-Gleichbleibend. Aber – nur im ersten Moment. In Wahrheit ist gerade diese Bibel-Geschichte der klassische Beleg dafür: Gott verändert sich; Gott hört jetzt etwas, die Klagen; und sieht jetzt etwas, die Not; und hat jetzt etwas neu geplant und beschlossen, den Weg in die Zukunft in ein neues Leben. Schön ist es, wenn Ihr Eure gemeinsamen Ehejahre auch als einen langen Weg in die Zukunft und in ein neues Leben ansehen könnt.

Man könnte die Bibelstelle auch aussuchen, weil das Feuer im Dornbusch: brennt, aber nicht verbrennt. Ungewöhnlich. Bei Euch hat damals das wilde Feuer vom Verliebtsein gebrannt, aber es hat Euch nicht verbrannt; hat Euch nicht zerstört. Feuer und Flamme sein, das steht vielleicht für die Liebe, die Euch verbindet; und die Wärme, die Ihr Euch gegenseitig schenken könnt in einer manchmal kalten Welt. Immerhin ist dieser Gott-im-Dornbusch, dieser Ich-bin ja schliesslich der Gott der Liebe; was er seinem Volk immer wieder gezeigt hat; und in seinem Sohn Jesus mehr denn je gezeigt hat: ein Gott der Liebe.

Der Ich-bin also. Der Gott mit diesem ungewöhnlichen Namen. Und was heisst das eigentlich? Und da helfen uns ja diese beiden Übersetzungen aus dem Hebräischen, die ein bisschen frei das Wort

Jahwe ein kleines bisschen länger und ausführlicher übersetzen: Der Ich-bin ist der Ich-bin-da und der Ich-bin-für-euch-da, der Ich-bin-für-dich-da.

Man kann ja zum Thema Ehe über alles Mögliche und Unmögliches nachdenken. Aber ich lade Sie heute mal ein, einfach nur über diese Fragen nachzudenken: Wann hat es mir ganz besonders gutgetan, dass meine Frau einfach nur DA GEWESEN ist? Wann hat es mir ganz besonders gutgetan, dass mein Mann einfach nur DA GEWESEN ist? Was waren das für Situationen? Und wieso hat mir das so gutgetan, dass er/ dass sie einfach nur dagewesen ist? Was hat das für einen Unterschied gemacht? – Häufig ist es ja so, wenn nach einer langen Partnerschaft einer der beiden gestorben ist – und die Frage ist dann: wieso fehlt er? Wieso fehlt sie mir denn so? dann ist die Antwort: Er ist nicht mehr da; oder: Sie ist nicht mehr da. – Es ist schön, wenn nach dem Tod er oder sie eben doch noch da ist im Denken, im Herzen, im Leben; weil ja die Liebe stärker ist als der Tod; aber: so wie früher ist es eben nicht mehr – damals war er immer da, damals war sie immer da.

Ich denke: das allein ist ein wunderbares Geschenk in der Ehe. Er ist einfach immer da, oder sie ist einfach immer da. Vieles in meinem Leben wäre gar nicht möglich gewesen ohne sie, ohne ihn. Selbst

wenn eines zwischendurch an einen anderen Ort gereist war; selbst wenn man oft mehr Stunden mit den Menschen auf der Arbeit, im Geschäft, in der Bude verbracht hat als mit der eigenen Frau oder dem eigenen Mann. Er/ Sie war da und war FÜR MICH da. Mein Leben ist anders, ist reicher geworden durch meinen Mann, durch meine Frau.

Bei Jesus ging es heute darum, dass man seine Talente nutzen soll. Wer aus Angst sein Talent vergräbt, der wird bestraft. Wer seine Talente einsetzt, auch wenn es mal schief gehen kann, der wird gelobt und belohnt. Da kann man sich auch fragen: Wie hat mein Mann oder meine Frau mich ermutigt und mir geholfen, dass ich meine Talente einsetzen konnte? Dadurch, dass er da war, dass sie da war, für mich da war? Hätte ich meine Talente überhaupt so einsetzen können, wie ich es gemacht habe, wenn er, wenn sie nicht da gewesen wäre? – Es ist schön, wenn wir Grund haben, um Gott Danke zu sagen; Danke für unsere Ehe-Jahre; Danke, dass jemand DA IST. DA IST für mich.

Spannend ist: das gilt für Gott und für den Ehe-Partner/ die Ehe-Partnerin. Aber das ist auch kein Wunder, bei beiden geht es um die Liebe. Wie nichts anderes aus dem weltlichen Leben ist die Lebensgemeinschaft der Ehe: ein Heiliges Zeichen, Sakrament für Gott. Bei der Ehe ist es wie beim Dornbusch: es

ist heiliger Boden. Die Partnerschaft der Ehe ist etwas Heiliges. Weil er/ weil sie für Dich da ist. Amen.